

## Deutsch, Klasse 9c

## Langfristige Aufgabe

### Achtung – Bewertung!

**Spiele allein oder zu zweit den Teil einer Szene aus Romeo und Julia nach. Folgende Ausschnitte stehen zur Auswahl:**

**Die Texte findet ihr zum Ausdrucken unter der Zusammenstellung der möglichen Texte und dem Bewertungsraster.**

1. Der Höhepunkt III. Akt, 5. Szene (Der Abschied von Romeo und Julia nach der gemeinsamen Nacht) → Dialog Romeo und Julia
2. Retardierendes Moment IV, 1 (Lorenzos Plan) → Monolog Lorenzo
3. Retardierendes Moment IV. Akt, 3. Szene (Julia am Abend vor der Hochzeit) → Monolog Julia
4. Lösung V. Akt, 3. Szene (Romeo kurz vor seinem Tod) → Monolog Romeo

### Bewertungskriterien:

	Der Vortragende...	Bewertung
Einstieg	...beginnt, wenn das Publikum bereit ist.	/1
	...nennt Akt und Szene	/1
Vortrag	...spricht deutlich und verständlich.	/1
	...spricht in passender Lautstärke.	/1
	...spricht in passendem Tempo.	/1
	...hält Blickkontakt (zum Publikum oder Spielpartner)	/1
	...gestaltet das Spiel (Anpassung von Stimme, Tempos, Handlung)	/6
Inhalt	...kann sich an den Text erinnern und ihn genau wiedergeben.	/6
Abschluss	...beendet den Vortrag sichtbar (z.B. Pause, Kopfnicken)	/1
Arbeitsweise	Als Zuhörer konzentriertes und faires Verhalten; in der Lage sein, Rückmeldungen zu geben (Lob, Kritik)	/2
Gesamt		/21

Eigene Requisiten sind erlaubt und gern gesehen. Es ist, wenn ihr wieder in der Schule seid eine Übungsstunde in der Schule vorgesehen. Schüler, die einen Monolog gewählt haben, unterstützen sich gegenseitig. Es kann zum Vorspiel ein Souffleur gewählt werden, d.h. eine Person, die den Text zuflüstert, wenn man ihn vergessen haben sollte.

Beginnt bitte nicht zu spät mit dem Lernen des Textes. Das Auswendiglernen erfordert eine regelmäßige Wiederholung des Textes!

Sucht euch nun eure Szene aus! Meldet euch, wenn ihr Fragen habt.

1) **Der Höhepunkt: III. Akt, 5. Szene** → Wärterin nicht mitsprechen

*Eine offene Galerie vor Juliens Zimmer mit Blick auf den Garten*

JULIA

Willst du schon gehn? Der Tag ist ja noch fern.  
Es war die Nachtigall und nicht die Lerche,  
Die eben jetzt dein banges Ohr durchdrang;  
Sie singt des Nachts auf dem Granatbaum dort.  
Glaub, Lieber, mir: es war die Nachtigall.

ROMEO

Die Lerche wars, die Tagverkünderin,  
Nicht Philomele; sieh den neidschen Streif,  
Der dort im Ost der Frühe Wolken säumt.  
Die Nacht hat ihre Kerzen ausgebrannt,  
Der muntre Tag erklimmt die dunstgen Höhn;  
Nur Eile rettet mich, Verzug ist Tod.

JULIA

Trau mir, das Licht ist nicht des Tages Licht,  
Die Sonne hauchte dieses Luftbild aus,  
Dein Fackelträger diese Nacht zu sein,  
Dir auf dem Weg nach Mantua zu leuchten.  
Drum bleibe noch; zu gehn ist noch nicht not.

ROMEO

Laß sie mich greifen, ja, laß sie mich töten!  
Ich gebe gern mich drein, wenn du es willst.  
Nein, jenes Grau ist nicht des Morgens Auge,  
Der bleiche Abglanz nur von Cynthias Stirn.  
Das ist auch nicht die Lerche, deren Schlag  
Hoch über uns des Himmels Wölbung trifft.  
Ich bleibe gern; zum Gehn bin ich verdrossen.  
Willkommen, Tod, hat Julia dich beschlossen! -  
Nun, Herz? Noch tagt es nicht, noch plaudern wir.

JULIA

Es tagt, es tagt! Auf, eile, fort von hier!  
Es ist die Lerche, die so heiser singt  
Und falsche Weisen, rauhen Mißton gurgelt.  
Man sagt, der Lerche Harmonie sei süß;  
Nicht diese: sie zerreißt die unsre ja.  
Die Lerche, sagt man, wechselt mit der Kröte  
Die Augen; möchte sie doch auch die Stimme!  
Die Stimm ists ja, die Arm aus Arm uns schreckt,  
Dich von mir jagt, da sie den Tag erweckt.  
Stets hell und heller wirds: wir müssen scheiden.

ROMEO

Hell? Dunkler stets und dunkler unsre Leiden!  
*Die Wärterin kommt herein.*

WÄRTERIN

Fräulein!

JULIA

Amme?

WÄRTERIN

Die gnädige Gräfin kommt in Eure Kammer;  
Seid auf der Hut; schon regt man sich im Haus.  
*Wärterin ab.*

JULIA

*[das Fenster öffnend.]*

Tag, schein herein, und Leben, flieh hinaus!

ROMEO

Ich steig hinab; laß dich noch einmal küssen!  
*Er steigt [aus dem Fenster] herab.*

JULIA

*[aus dem Fenster ihm nachsehend.]*

Freund! Gatte! Trauter! Bist du mir entrissen?  
Gib Nachricht jeden Tag, zu jeder Stunde;  
Schon die Minut enthält der Tage viel.  
Ach, so zu rechnen bin ich hoch in Jahren,  
Eh meinen Romeo ich wiederseh.

ROMEO

*[außerhalb.]*

Leb wohl! Kein Mittel laß ich aus den Händen,  
Um dir, du Liebe, meinen Gruß zu senden.

JULIA

O denkst du, daß wir je uns wiedersehn?

ROMEO

Ich zweifle nicht, und all dies Leiden dient  
In Zukunft uns zu süßerem Geschwätz.

JULIA

O Gott, ich hab ein Unglück ahnend Herz,  
Mir deucht, ich sah dich, da du unten bist,  
Als lägst du tot in eines Grabes Tiefe.  
Mein Auge trügt mich, oder du bist bleich.

ROMEO

So, Liebe, scheinst du meinen Augen auch.  
Der Schmerz trinkt unser Blut. Leb wohl, leb wohl!  
*Ab.*

JULIA

O Glück, ein jeder nennt dich unbeständig;  
Wenn du es bist: was tust du mit dem Treuen?  
Sei unbeständig. Glück! Dann hältst du ihn  
Nicht lange, hoff ich, sendest ihn zurück.

## 2) Retardierendes Moment IV. Akt, 1. Szene (Lorenzos Plan)

LORENZO

Wohl denn! Geh heim, sei fröhlich, willge drein,  
Dich zu vermählen. Morgen ist es Mittwoch;  
Sieh, wie du morgen nacht allein magst ruhn,  
Laß nicht die Amm in deiner Kammer schlafen.  
Nimm dieses Fläschchen dann mit dir zu Bett  
Und trink den Kräutergeist, den es verwahrt.  
Dann rinnt alsbald ein kalter matter Schauer  
Durch deine Adern und bemeistert sich  
Der Lebensgeist, den gewohnten Gang  
Hemmt jeder Puls und hört zu schlagen auf;  
Kein Atem, keine Wärme zeugt von Leben,  
Der Lippen und der Wangen Rosen schwinden  
Zu bleicher Asche, deiner Augen Vorhang  
Fällt, wie wenn Tod des Lebens Tag verschließt;  
Ein jedes Glied, gelenker Kraft beraubt,  
Soll steif und starr und kalt wie Tod erscheinen.  
Als solch ein Ebenbild des dürren Todes  
Sollst du verharren zweiundvierzig Stunden  
Und dann erwachen wie von süßem Schlaf.  
Wenn nun der Bräutigam am Morgen kommt  
Und dich vom Lager ruft, da liegst du tot;  
Dann, wie die Sitte unsres Landes ist,  
Trägt man auf einer Bahr in Feierkleidern  
Dich unbedeckt in die gewölbte Gruft,  
Wo alle Capulets von alters ruhn.  
Zur selben Zeit, wenn du erwachen wirst,  
Soll Romeo aus meinen Briefen wissen,  
Was wir erdacht, und sich hieher begeben.  
Wir wollen beid auf dein Erwachen harren,  
Und in derselben Nacht soll Romeo  
Dich fort von hier nach Mantua geleiten.  
Das rettet dich von dieser drohenden Schmach,  
Wenn schwacher Unbestand und weibsche Furcht  
Dir in der Ausführung den Mut nicht dämpft.

### 3) retardierendes Moment: IV. Akt, 3. Szene: Julias Monolog

JULIA

Lebt wohl! - Gott weiß, wann wir uns wiedersehn.  
Kalt rieselt matter Schau'r durch meine Adern,  
Der fast die Lebenswärm erstarren macht.  
Ich will zurück sie rufen mir zum Trost.  
Amme! - Doch was soll sie hier?  
Mein düstres Spiel muß ich allein vollenden.  
Komm du, mein Kelch! -  
Doch wie, wenn dieser Trank nun gar nichts wirkte,  
Wird man dem Grafen mit Gewalt mich geben?  
Nein, nein! Dies solls verwehren. Lieg du hier! -  
*Sie legt einen Dolch neben sich.*  
Wie? Wär es Gift, das mir mit schlauer Kunst  
Der Mönch bereitet, mir den Tod zu bringen,  
Auf daß ihn diese Heirat nicht entehre,  
Weil er zuvor mich Romeo vermählt?  
So, fürcht ich, ists! - Doch dünkt mich, kanns nicht sein,  
Denn er ward stets ein frommer Mann erfunden.  
Ich will nicht Raum so bösem Argwohn geben.  
Wie aber, wenn ich, in die Gruft gelegt,  
Erwache vor der Zeit, da Romeo  
Mich zu erlösen kommt? Furchtbarer Fall!  
Werd ich dann nicht in dem Gewölb ersticken,  
Des giftger Mund nie reine Lüfte einhaucht,  
Und so erwürgt da liegen, wann er kommt?  
Und leb ich auch, könnt es nicht leicht geschehn,  
Daß mich das grause Bild von Tod und Nacht  
Zusammen mit den Schrecken jenes Ortes  
Dort im Gewölb in alter Katakombe,  
Wo die Gebeine aller meiner Ahnen  
Seit vielen hundert Jahren aufgehäuft,  
Wo frisch beerdigt erst der blutge Tybalt  
Im Leichentuch verwest; wo, wie man sagt,  
In mitternächtger Stunde Geister hausen -  
Weh, weh! - könnt es nicht leicht geschehn, daß ich,  
Zu früh erwachend - und nun ekler Dunst,  
Gekreisch wie von Alraunen, die man aufwühlt,  
Das Sterbliche, die's hören, sinnlos macht -  
Oh, wach ich auf, werd ich nicht rasend werden,  
Umringt von all den greuelvollen Schrecken,  
Und toll mit meiner Väter Gliedern spielen?  
Und Tybalt aus dem Leichentuche zerren?  
Und in der Wut mit irgendeines Ahnherrn  
Gebein zerschlagen mein zerrüttet Hirn?  
O da! Mich dünkt, ich sehe Tybalts Geist!  
Er späht nach Romeo, der seinen Leib  
Auf einen Degen spießte. - Tybalt, halt! -  
Ich komme, Romeo! Dies trink ich dir!  
*[Sie trinkt und] wirft sich auf das Bett.*

#### 4) Lösung V. Akt, 3. Szene: Romeos Monolog

ROMEO

Auf Ehr, ich wills. - Laßt sein Gesicht mich schau'n.

Mercutios edler Vetter ists, Graf Paris.

Was sagte doch mein Diener, weil wir ritten,

Als die bestürmte Seel es nicht vernahm?

Ich glaube, Julia habe sich mit Paris

Vermählen sollen: sagt' er mir nicht so?

Wie, oder träumt ichs? Oder bild ichs mir

Im Wahnsinn ein, weil er von Julien sprach?

O gib mir deine Hand, du, so wie ich,

Ins Buch des herben Unglücks eingezeichnet!

Ich bette dich in eine stolze Gruft.

Doch Gruft? Nein, helle Wölbung, Jungerschlagner!

Denn hier liegt Julia: ihre Schönheit macht

Dies Grab zur Feierhalle voll von Licht.

Toter, lieg da, von totem Mann begraben!

*Er legt Paris in das Begräbnis.*

Wie oft sind Menschen, schon des Todes Raub,

Noch fröhlich worden! Ihre Wärter nennens

Den letzten Lebensblitz. Wohl mag nun dies

Ein Blitz mir heißen. - O mein Herz! Mein Weib!

Der Tod, der deines Odems Balsam sog,

Hat über deine Schönheit nichts vermocht.

Noch bist du nicht besiegt; der Schönheit Fahne

Weht purpurn noch auf Lipp und Wange dir;

Hier pflanzte nicht der Tod sein bleiches Banner. -

Liegst du da, Tybalt, in dem blutgen Tuch?

O welchen größern Dienst kann ich dir tun,

Als mit der Hand, die deine Jugend fällte,

Des Jugend, der dein Feind war, zu zerreißen?

Vergib mir, Vetter! - Liebe Julia,

Warum bist du so schön noch? Soll ich glauben,

Der körperlose Tod entbrenn in Lieb

Und der verhaßte, hagre Unhold halte

Als seine Buhle hier im Dunkeln dich?

Aus Furcht davor will ich dich nie verlassen

Und will aus diesem Palast dichter Nacht

Nie wieder weichen. Hier, hier will ich bleiben

Mit Würmern, so dir Dienerinnen sind.

O hier bau ich die ewge Ruhstatt mir

Und schüttele von dem lebensmüden Leibe

Das Joch feindseliger Gestirne. - Augen,

Blickt euer Letztes! Arme, nehmt die letzte

Umarmung! Und, o Lippen, ihr, die Tore

Des Odems, siegelt mit rechtmäßigem Kusse

Den ewigen Vertrag dem Wucherer Tod.  
Komm, bitterer Führer, widriger Gefährt,  
Verzweifelter Pilot! Nun treib auf einmal  
Dein sturmerkranktes Schiff in Felsenbrandung!  
Dies auf dein Wohl, wo du auch stranden magst!  
Dies meiner Lieben! -

*Er trinkt.*

O wackrer Apotheker,  
Dein Trank wirkt schnell. - Und so im Kusse sterb ich.

*Er stirbt, Bruder Lorenzo kommt vom andern Ende des Kirchhofes mit Laterne  
Brecheisen und Spaten.*